

SCHWEIZER ENGAGEMENT

3000 Brücken für Nepal

Seit 50 Jahren engagiert sich die Schweiz in Nepal. In den ländlichen Regionen unterstützt sie den Bau von Hängebrücken. Mehr als 3000 wurden bislang realisiert. Sie erleichtern das Leben von Millionen von Menschen.

Tony Hagen ist vielen Nepalesen ein Begriff. Der Schweizer Geologe bereiste in den fünfziger Jahren das damals noch weitgehend abgeschlossene Land im Himalaja. Um das Leben der Landbevölkerung zu erleichtern, empfahl er der Regierung in Katmandu, den Brückenbau als Transportinfrastruktur voranzutreiben. Er war überzeugt, dass den Menschen damit am schnellsten und wirksamsten geholfen werden könne.

Hängeseilbrücken

Bis heute gibt es im schwer zugänglichen bergigen Hinterland Nepals fast keine befahrbaren Verkehrswege. Sowohl die topographischen als auch die klimatischen Verhältnisse erschweren den Bau von Strassen. Hängeseilbrücken für Fussgänger sind daher die einzige Möglichkeit, abgelegene oder durch tiefe Schluchten getrennte Dörfer zu verbinden und an Distriktorte anzuschliessen. Darüber hinaus sind sie sicherer als die behelfsmässigen Flussüberquerungen der Einheimischen, die besonders während des Monsuns regelmässig zu tragischen Unfällen führen.

Millionen profitieren

Was Tony Hagen damals in die Wege leitete, wird seither durch das Hilfswerk Helvetas weitergeführt. Seit 50 Jahren unterstützt Helvetas im Auftrag der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) den Bau von Hängebrücken, wie Jörg Frieden, Chef des Koordinationsbüros in Katmandu, erklärt. Nach Anga-

ben von Frieden wurden in 60 der 75 Distrikte Nepals bisher mehr als 3000 Brücken realisiert. Acht Millionen Menschen profitieren vom besseren Zugang zu Arbeit und Ausbildung. Weitere 800 Brücken seien deshalb in Planung, so der Deza-Chef in Katmandu. Investitionen von rund 100 Millionen Franken wurden bislang geleistet, finanziert je zu einem Drittel durch die lokalen Behörden, die Distrikte sowie der Schweiz und weiteren Geberländern, beispielsweise Grossbritannien. Wann und wo eine Brücke erstellt wird, entscheidet der Distrikt aufgrund festgelegter Richtlinien.

Von Hand

Standardmässig gebaut, weisen die Brücken Spannweiten von 40 bis 120 Meter auf, solche an Hauptverkehrspunkten sogar bis zu 1400 Meter, wie Pradeep Adhikari, Ingenieur bei Helvetas, erläutert. Gebaut wird ausschliesslich von Hand, Maschinen kommen kaum zum Einsatz. Das Baumaterial bezieht man vor Ort, so der Ingenieur,

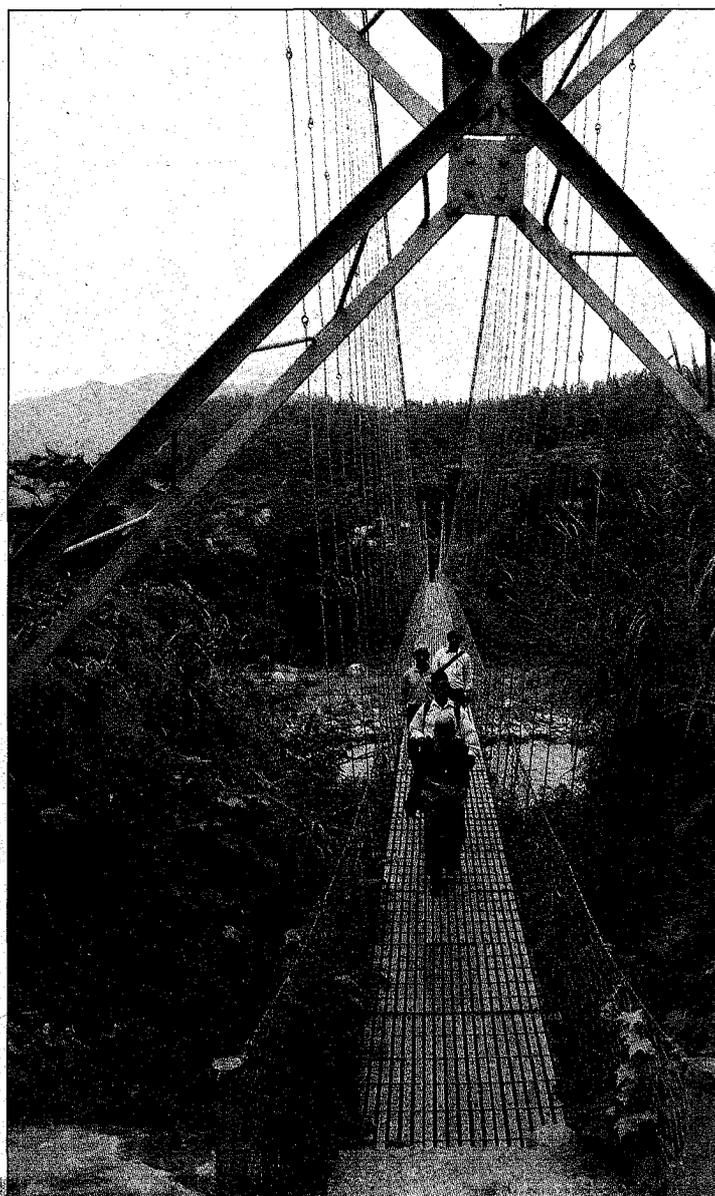
einzig das Hängeseil werde aus dem Ausland importiert. «Das tonnenschwere Seil muss dann von Trägerkolonnen oft tagelang zum Einsatzort geschleppt werden», macht Pradeep Adhikari deutlich. Für den Unterhalt der Bauwerke sind die Gemeinden zuständig. «Und wir bereiten die Verantwortlichen technisch auf ihre Aufgabe vor», erläutert der Ingenieur.

Politisch instabil

Auf die politische Situation im Land angesprochen, räumt der Chef des Deza-Koordinationsbüros ein, dass sich die Lage seit dem Waffenstillstand im April etwas entspannt habe. «Trotzdem müssen wir nach wie vor mit zwei politischen Parteien verhandeln, was die Arbeit enorm erschwert.» Für Jörg Frieden ist das Engagement der Deza dennoch wichtig. «Wir werden als positive Kraft wahrgenommen, die einen aktiven Beitrag zur Entwicklung des Landes leistet.»

SYLVIA KÄLIN





Die 120 Meter lange Hängeseilbrücke über den Fluss Trisul verbindet sieben Dörfer.